

Robert Rymeš, Jörg-U. Keßler und Annika Jokiaho

Das didaktische Potential von Tablets im Englischunterricht der Grundschule. Ein unterrichtspraktisches Projekt im Kontext der Lehrer- und Lehrerinnenbildung.

Das Projekt dileg-SL (Projektlaufzeit: 2016–2019) sowie die Publikation beim kopaed-Verlag wurden gefördert von der Deutsche Telekom Stiftung. Die Texte sind online unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-SA Deutschland 4.0 verfügbar. Bitte weisen Sie bei der Verwendung der Texte auf das Gesamtwerk und die Herausgeber hin.

Auf der kopaed-Seite zum Buch gibt es einen digitalen Anhang zum Download:

https://kopaed.de/dateien/Junge_1106_df_Online-Anhang.pdf

Zitationsempfehlung:

Rymeš, Robert/Keßler, Jörg-U./Jokiaho, Annika (2019): Das didaktische Potential von Tablets im Englischunterricht der Grundschule. Ein unterrichtspraktisches Projekt im Kontext der Lehrer- und Lehrerinnenbildung. In: Junge, Thorsten/Niesyto, Horst (Hrsg.): Digitale Medien in der Grundschullehrerbildung. Erfahrungen aus dem Projekt dileg-SL. Schriftenreihe Medienpädagogik interdisziplinär, Band 12. München: Verlag kopaed, S. 131-144.



Erschienen in:

**Thorsten Junge & Horst Niesyto (Hrsg.):
Digitale Medien in der Grundschullehrerbildung**

Erfahrungen aus dem Projekt dileg-SL

kopaed

medienpädagogik interdisziplinär 12

Robert Rymeš, Jörg-U. Keßler und Annika Jokiaho

Das didaktische Potential von Tablets im Englischunterricht der Grundschule

Ein unterrichtspraktisches Projekt im Kontext der Lehrer- und Lehrerinnenbildung

1. Einleitung

In Anbetracht des digitalen Wandels – der auch Grundschulen betrifft – gilt es als eine große Herausforderung, angehenden Lehrkräften sowohl medienbildnerische als auch mediendidaktische Kompetenzen zu vermitteln (vgl. Jokiaho/Keßler/Rymeš 2017). Allerdings kann und soll dies nicht losgelöst von fachdidaktischen Überlegungen erfolgen, da es bei der Einbindung mediendidaktischer Konzepte stets auch um deren Anknüpfung an fachdidaktische Prinzipien gehen muss.

Erschwerend zeigt sich, dass Lehramtsstudierende in Relation zu Studierenden anderer Studiengänge (z. B. Sprach- und Kulturwissenschaften) nicht nur am wenigsten offen gegenüber digitalen Medien sind, sondern auch die geringste Motivation aufweisen, digitale Medien im Studium zu nutzen (vgl. Schmid et al. 2017). Ein Grund hierfür ist möglicherweise, dass nur in wenigen Bundesländern medienpädagogisches Wissen in lehrerbildenden Hochschulen obligatorisch ist (vgl. Knaus/Meister/Tulodziecki 2017, S. 8). Neben strukturellen Veränderungen und medienkompetenten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern sind Seminarkonzepte notwendig, in denen der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht nicht nur theoretisch erörtert wird, sondern auch praktisch in Unterrichtsversuchen erprobt werden kann.

In diesem Beitrag zeigen wir am Beispiel eines zweimal durchgeführten¹ Projektseminars aus den Perspektiven der Englischdidaktik und Medienpädagogik, wie der

¹ Nach dem ersten Durchgang wurde das Konzept überarbeitet und es wurden verschiedene Änderungen vorgenommen.

Einsatz von Tablets im Englischunterricht der Grundschule sowohl im Rahmen der ersten Phase der Lehrerbildung als auch im Unterricht in heterogenen Grundschulklassen dazu beitragen kann, neue Wege in der Lehrerbildung und dem frühen Fremdsprachenlernen zu gehen.

Die Seminare fanden im Rahmen des von der Deutsche Telekom Stiftung geförderten Projekts *Digitales Lernen Grundschule Stuttgart/Ludwigsburg (dileg-SL)* statt, welches von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit der Rosensteinschule, Stuttgart im Zeitraum 2016 – 2019 durchgeführt wurde. Ziele dieses Projekts waren die Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze der Implementierung von digitalen Medien sowohl in der Grundschullehrerbildung als auch im Grundschulunterricht². Kooperativ geplant und durchgeführt wurde das Seminar von einem interdisziplinären Dozenten-Team aus der Englischdidaktik und Medienpädagogik. Insgesamt nahmen 26 Studierende des Grundschullehramts sowie eine Studentin der Kultur- und Medienbildung teil.

2. Didaktische Einbettung

Im Folgenden geben wir zunächst einen Überblick über die allgemeinen Potentiale von Tablets im Grundschulunterricht. Danach skizzieren wir einige Grundlagen der Englischdidaktik im Grundschulunterricht und mögliche aktiv-produktive Unterrichtsszenarien mit Tablets.

2.1 Mediendidaktische und medienpädagogische Potentiale von Tablets im Grundschulunterricht

Als Teilgebiet der Medienpädagogik setzt sich die Mediendidaktik mit der Frage auseinander, wie Medien oder Medienangebote in pädagogischen Settings zielführend eingesetzt werden sollten. Der zentrale Aufgabenbereich der Mediendidaktik liegt in der Entwicklung und Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen mit Medien (Herzig 2017). Herzig nennt fünf zentrale lernrelevante Eigenschaften von Medien: Kodierungsarten, Sinnesmodalitäten, Darstellungsformen, Ablaufstrukturen und Steuerungsarten. Im Folgenden werden diese Eigenschaften am Beispiel von Tablets erläutert.

Unter *Kodierungsarten* bezeichnet Herzig die zeichenhafte Darstellung von Medien, welche in abbildhafte (z. B. Fotos, Videos) oder symbolische Kodierungen (z. B. Texte, sprachliche Äußerungen) unterschieden werden können. *Sinnesmodalitäten*

2 vgl. zu den allgemeinen Projektzielen Niesyto in diesem Band.

sind unterschiedliche Wahrnehmungs- und Zugangsmöglichkeiten von Medien, darunter auditive, visuelle und audio-visuelle Formen. Die Kombination von Kodierungsarten und Sinnesmodalitäten resultieren in zahlreichen *Darstellungsformen* (z. B. Fotos, Videos, Icons). Mit dem Tablet als digitalem Endgerät können sämtliche Darstellungsformen nicht nur wiedergegeben, sondern mithilfe integrierter Schnittstellen (z. B. Kamera, Mikrofon, Touchscreen) ohne Medienbruch unter Verwendung spezifischer Gestaltungstechniken auch eigens erstellt werden. Durch ihre geringe Größe und einem Gewicht von unter 500 Gramm sind Tablets zudem mobil einsetzbar und können daher auch den Bewegungssinn ansprechen.

Analoge Medien haben punktuelle (z. B. Foto) oder lineare (z. B. Hörspiel) *Ablaufstrukturen*. Tablets können zusätzlich responsive (z. B. Software zur graphischen Gestaltung) und verknüpft mit weiteren Endgeräten kommunikative Ablaufstrukturen, im Rahmen derer unabhängig von Zeit und Raum kooperiert und zusammengearbeitet werden kann, wiedergeben. In Bezug auf responsive Ablaufstrukturen kann ein Tablet über sein Touchscreen „direkt“ mit Fingergesten bedient werden. Im Vergleich zur eher abstrakten Steuerung per Maus oder Trackpad am Laptop, die eine komplexe Hand-Auge-Koordination erfordert, ist die Gestensteuerung für junge Schülerinnen und Schüler niederschwelliger.

Die skizzierten medientechnischen Eigenschaften von Tablets ermöglichen eine Vielzahl von innovativen Anwendungen im Kontext von Schule und Unterricht. Das Seminar legte den Schwerpunkt auf Potenziale, die für die Ziele und Arbeitsprinzipien einer handlungsorientierten Medienarbeit nutzbar gemacht werden konnten. Hierzu zählen u. a. eine Orientierung an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler, das Anknüpfen an vorhandene und Vertiefung von Medienkompetenzen, die Förderung von präsentativ-symbolischen Ausdrucksformen, die Bereitstellung ausreichender Zeiträume für spielerisches Ausprobieren, das Ermöglichen von Sozialem Lernen sowie die Reflexion sowohl des Arbeitsprozesses als auch der erarbeiteten Produkte (Niesyto 2010). Diese Ziele und Prinzipien eignen sich insbesondere für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Bildungs- und Sozialmilieus. „Sie [die Kinder und Jugendlichen] haben das Bedürfnis, anschaulich und praktisch mit Medien zu gestalten und können ihre Lebens- und medienweltlichen Erfahrungen sowie vorhandenen Potenziale im visuellen, audio-visuellen und körpersprachlichen Ausdruck gut einbringen“ (Niesyto 2010, S. 400).

Unter Berücksichtigung der Ziele und Arbeitsprinzipien einer handlungsorientierten Medienarbeit werden nun einige Potenziale der Verwendung von Tablets in Schule und Unterricht konkreter ausformuliert.

Teilhabe ermöglichen

Empirische Studien zeigen, dass insbesondere leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler vom Einsatz digitaler Medien profitieren, wenn sie auf unterschiedlichen Ebenen entlastet werden (Herzig 2014). Schülerinnen und Schülern, die bereits durch einfache Leseaktivitäten kognitiv stark belastet werden, können Lehrkräfte Aufgabenstellungen als Tondatei anstelle in schriftlicher Form zukommen lassen. Umgekehrt können Lernende Arbeitsergebnisse sprachlich – eventuell ergänzend mit abbildhaften Kodierungsarten – festhalten und somit den Großteil ihrer kognitiven Ressourcen für die Auseinandersetzung mit den Aufgabeninhalten einsetzen. Insbesondere im Bereich der handlungsorientierten Medienarbeit bieten zahlreiche Apps eine niederschwellige Struktur. Beispielsweise können bei der Gestaltung einer Fotostory mit der App *Comic Life 3* selbst erstellte Fotografien in Storyboard-Vorlagen während des Shootings eingefügt werden. Das unmittelbare Sichtbarwerden von Zwischenergebnissen wirkt sich zum einen sehr motivierend auf Schülerinnen und Schüler aus. Zum anderen ermöglicht dieses Verfahren, Geschichten im Modus der Produktion zu entwickeln und Lernende von der abstrakten Aufgabe, die Handlung einer Geschichte vollständig *auf dem Papier* vorzusuplanen, zu entlasten.

Asynchrone Präsentation – Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen

Klassenöffentlich zu sprechen, kann aus der Befürchtung heraus aufgrund von Fehlern ausgelacht zu werden, für einige Kinder eine große Hürde darstellen. Bei der *asynchronen Präsentation* haben die Kinder die Möglichkeit, am Tablet so lange an ihrer Aufnahme zu feilen, bis sie zufrieden sind und die Sicherheit haben, ihre Arbeitsergebnisse der Klasse am Beamer präsentieren zu können. Insbesondere unsichere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler können mit dieser Unterstützung in der Klassengemeinschaft und vor der Lehrkraft sichtbar werden und Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Im Fall der Englischdidaktik wird hier das „freie oder un gelenkte Sprechen“ (Elsner 2010, S. 55) nicht nur lernerzentriert eingeübt, sondern durch die Möglichkeiten der Wiederholung und Neuaufnahme am iPad unterstützt und optimiert.

Lernmotivation stärken

Die Verwendung von Tablets im Unterricht kann die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler zumindest kurzfristig erhöhen: Zum einen aufgrund von eingesetzter Methodenvielfalt, zum anderen weil Tablets bei Kindern in der Regel positiv emotional besetzt sind, da diese Geräte in der Freizeit zum Spielen und zur Unterhaltung genutzt werden (vgl. KIM-Studie 2018). Das Projekt MOLE (vgl. Tillmann/Bremer 2017) zeigt jedoch, dass dieser Novitätseffekt mittelfristig nachlässt, sofern die Tablets einseitig eingesetzt werden (z. B. ausschließlich für Recherchezwecke) oder ihre Anwendung wenig Freiräume bietet (z. B. bei Drill and Practice-Aufgaben). Dagegen bleibt die Lernmotivation hoch, wenn Kinder mit Tablets Aufgaben

bearbeiten, die ein hohes Maß an Kompetenzerleben und Wahlfreiheit ermöglichen, z. B. wenn im Fremdsprachenunterricht Rollenspiele aufgezeichnet und später präsentiert werden (vgl. Cutrim Schmid/Cvetkovic 2016, S. 184).

Lernen im Verzögerten Spiegel sichtbar machen durch Selbstreflexion

Lernende sind auf Rückmeldungen angewiesen, um ihre Leistungen einschätzen und Lernerfolge wahrnehmen zu können (vgl. Voß 2018, S. 21). Digitale Medien ermöglichen neue Formen des Feedbacks. Dieses Potenzial erschließt sich nicht nur in geschlossenen Lernumgebungen mit automatisierten Rückmeldungen (z.B. Drill-and-Practice-Aufgaben mit Lernkontrolle). Die Aufnahme- und Abspielfunktionen von Tablets bieten auch in offenen Lernumgebungen Feedbackmöglichkeiten. Wenn Kinder sich beim Sprechen oder Vorlesen (selbst) aufnehmen und die Aufnahmen später anhören, bekommen sie – wie in einem *Verzögerten Spiegel* (vgl. Maurer 2016) – ein unmittelbares, realistisches und vollständiges Feedback (Wiedergabe) des Arbeitsprozesses. Da es zudem neutral ist, also keinerlei Wertung z. B. seitens einer Lehrkraft enthält, sind die Schülerinnen und Schüler gezwungen, eigene oder fremde Leistungen (ihrer Mitlernenden) zu bewerten und trainieren damit sowohl ihre Selbstwahrnehmung als auch die Fähigkeit, anderen Feedback zu geben.

Aktivierung sozialer Lernprozesse

Tablets ermöglichen zusätzliche Anlässe, um von-/miteinander zu lernen. Schülerinnen und Schüler können beispielsweise technische Funktionen einander erklären, mediale Eigenproduktionen gemeinsam sichten und reflektieren oder unterschiedliche Verantwortlichkeiten z. B. im Rahmen eines Videodrehs untereinander aufteilen und umsetzen (Texte einsprechen, Gerätebedienung, Regieanweisungen etc.). Studien zeigen, dass insbesondere die paarweise Nutzung von digitalen Endgeräten, die Sozialform ist, welche die lernförderlichen Potenziale digitaler Medien am effektivsten ausschöpft (vgl. Herzig 2014).

Neue Möglichkeiten des körperlichen Selbstausdrucks

Neben schriftlichen und verbalen Ausdrucksformen ermöglichen Tablets auch neue Möglichkeiten des körperlichen Selbstausdrucks durch (Bewegt)Bilder. Einerseits können hiervon insbesondere Kinder profitieren, welche der Unterrichtssprache noch unzureichend mächtig sind, da sie zusätzliche Kanäle erhalten, um eigene Bedürfnisse und Interessen handlungsorientiert ausdrücken zu können. Zum anderen können Schülerinnen und Schüler auf diese Weise ein besseres Verständnis für Bedeutungs- und Sinnebenen des symbolischen Ausdrucks mit Foto und Film erwerben (Niesyto 2001). Körperbetonte visuelle und audio-visuelle Ausdrucksformen fördern Selbstausdruckskompetenz und sollten daher nicht gegenüber wort- und schriftsprachlichen Ausdrucksformen abgewertet werden (Holzwarth 2010).

Herstellen von Relevanz durch Lebens- und Lernweltbezug

Gemäß dem konstruktivistischen Lernverständnis lernen Schülerinnen und Schüler u. a. auf der Grundlage ihres Vorwissens, ihrer lebensweltlichen Erfahrungen und Überzeugungen (vgl. u. a. Petko 2014; Tulodziecki/Herzig/Grafe 2019; Herzig 2017). Tablets eröffnen neue Möglichkeiten, die vertraute Umgebung in Lernprozesse einzubeziehen und ihre subjektive Relevanz für die Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Beispielsweise können Kinder im Rahmen des Mathematikunterrichts geometrische Formen im Schulhaus fotografisch dokumentieren oder im Fach Englisch ein multimediales Wörterbuch über den Inhalt ihres Schulrucksacks erstellen. Tablets können auf diese Weise unterstützen, Schülerinnen und Schüler an Bekanntes und Relevantes anschließen zu lassen.

2.2 Englischdidaktische Einbettung

In der Englischdidaktik spielen digitale Medien inzwischen eine wichtige Rolle. Die aktuellen Schnittstellen zwischen Medienpädagogik, Medienkompetenz und Fremdsprachendidaktik zeichnen Grimm/Meyer/Volkman (2015) nach und zeigen dabei, dass nach einigen Phasen der Abgrenzung Medienpädagogik und Fremdsprachendidaktik nun stärker sogenannte „practical and action-oriented approach[es]“ (Grimm/Meyer/Volkman 2015, S. 198) vereinen. Speziell für den Fremdsprachenunterricht bieten sich digitale Medien (und im Kontext dieses Beitrags besonders die Arbeit mit Tablets) aufgrund ihres „collaborative and communicative potentials“ (Pachler et al. 2014, S. 146 zitiert nach Grimm/Meyer/Volkman 2015, S. 212) sehr gut an.

Ein Beispiel für junge Schülerinnen und Schüler zur Nutzung digitaler Medien geben Grimm/Meyer/Volkman (2015, S. 213ff). Hier zeigen sie, wie und warum das Erstellen von Picture Books einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Kommunikation im Englischunterricht leisten kann. Die Erstellung solcher eBooks setzt an traditionellerer fachdidaktischer Arbeit, dem Story Telling, an und erweitert es durch die digitale Komponente um den Faktor der kreativen Gestaltung und eigenständigen Überarbeitung und Korrektur durch die Lernenden selbst, bis sie mit ihrem multimedialen Ergebnis sowohl sprachlich als auch gestalterisch zufrieden sind.

Neben der Möglichkeit, ihr Produkt immer wieder sprachlich und gestalterisch zu überarbeiten, bieten der Online-Zugang und die dadurch mögliche Einbindung (einfacher) Online-Wörterbücher, die auch als Bildwörterbücher verfügbar sind, den Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, auch unabhängig von der Lehrkraft nach Vokabular zu suchen und so ihre Sprachproduktion eigenständig zu verfeinern.

Im Fremdsprachenunterricht der Grundschule kommt dem mündlichen Sprachgebrauch eine besonders zentrale Rolle zu, da die Schriftsprache in der Fremdsprache erst allmählich und vor allem, wenn die Aussprache des Wortschatzes gesichert ist, vermittelt werden soll. Durch das Aushandeln von Inhalten (negotiation of meaning, z. B. Long 1996) wird der mündliche Spracherwerb gefördert und gefestigt. Die Erstellung von z. B. Picture Books als Audio-Bücher unterstützt diesen Aushandlungsprozess maßgeblich und bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Zwischenergebnisse durch Aufnahmen festzuhalten und später ggf. zu überarbeiten. Auf diese Weise fördert der Einsatz von Tablets und Apps im Englischunterricht der Grundschule nicht nur die Kreativität der Lernenden, sondern erlaubt es den Sprecherinnen und Schülern, sprachliche Risiken (risk-taking) einzugehen, die einen konstruktiven Spracherwerbprozess befördern (vgl. Keßler 2008, 2013). Durch die jederzeit mögliche Überarbeitung der eigenen Sprachproduktion und deren Neuaufnahme im Tablet wird die Hemmschwelle zum *risk-taking* reduziert. Auch Schülerinnen und Schüler, die im traditionellen Fremdsprachenunterricht weniger risikofreudig im Bereich der spontanen mündlichen Sprachproduktion wären, finden so eine Motivation, sprachliche „Risiken“ einzugehen und werden so in ihrem Zielspracherwerb gefördert.

3. Didaktische Umsetzung

Aus den skizzierten theoretischen Vorüberlegungen wurde das Seminar *Digital Media in the Primary School ELF Classroom* konzipiert, das in zwei voneinander unabhängigen Durchläufen im Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018 durchgeführt wurde.

Kern des Seminars war die Entwicklung von in sich abgeschlossenen 90-minütigen Unterrichtseinheiten zum Thema „London“ inklusive Materialien, welche die Studierenden mit zwei 4. Klassen der Partnergrundschule erproben sollten. Die Durchführungen der Unterrichtsversuche wurden mithilfe von vier Kameras videografiert (siehe Kürzinger/Pohlmann-Rother und Boelmann/König/Rymeš in diesem Band). Das Seminar zielte darauf ab, Studierenden Grundkenntnisse in der technischen Bedienung von iPads, mediengestalterische Fertigkeiten und mediendidaktische Aspekte des Tableteinsatzes im Grundschulunterricht zu vermitteln. Besonderes Augenmerk wurde auf den aktiv-produktiven Einsatz gelegt, bei dem möglichst viele Gelegenheiten zum „freien und un gelenkten Sprechen“ (vgl. Elsner 2010) entstehen sollten. Das Seminar sollte die Studierenden dahingehend sensibilisieren, dass ein schülerzentrierter und aktiv-produktiver Einsatz von Tablets auch in einer Doppelstunde, z. B. im Rahmen einer Ergebnissicherung möglich ist.

Es folgt eine Beschreibung der Seminarkonzeption des zweiten Durchlaufs, die in Abgrenzung zur ersten Durchführung kurz bewertet wird. Im zweiten Abschnitt

werden Erfahrungen aus einer Unterrichtserprobung dargestellt und in Bezug gesetzt zu den in Kapitel 2 dargestellten mediendidaktischen, medienpädagogischen und englischfachdidaktischen Potentialen von Tablets im Grundschulunterricht.

3.1 Seminarconcept und -umsetzung

Der zweite Seminardurchlauf wurde konzeptionell in drei Phasen eingeteilt. Die erste Phase wurde im E-Learning-Format durchgeführt und zielte auf die Vermittlung technischer Bedienkompetenzen ab. Alle Studierenden wurden mit Leihgeräten ausgestattet und hatten die Möglichkeit, eine eigens erstellte ca. 40-minütige Lehrfilmreihe (Rymeš 2018) über die Grundfunktionen des iPads innerhalb mehrerer Tage durchzuarbeiten. Im Vergleich zum ersten Durchlauf, in dem die technische Bedienkompetenz während eines Präsenztermins vermittelt wurde, brachte das E-Learning-Format eine zeitliche Entlastung des Seminars sowie bessere Lernergebnisse bei den Studierenden. Dies lag vermutlich an der Möglichkeit, dass Studierende die Videos im individuellen Lerntempo bearbeiten konnten.

Die zweite Phase legte den Schwerpunkt auf den Einsatz von Tablets im Grundschulenglischunterricht. Die Studierenden erfuhren und erprobten im Rahmen eines Kompakttags den aktiv-produktiven Einsatz von Tablets und Apps anhand bewährter Unterrichtsszenarien aus der Praxis. Dagegen wurden den Studierenden des ersten Seminardurchgangs keine Anwendungsbeispiele vorgestellt, um sie nicht auf vorgefertigte Vorstellungen des Unterrichtens mit digitalen Medien festzulegen. Es hat sich herausgestellt, dass die Studierenden ohne konkrete Beispiele nur schwer eigene Ideen für den Unterricht entwickeln konnten. Zudem äußerte ein Großteil der Studierenden des ersten Durchlaufs im Nachhinein den Wunsch nach mehr Anwendungsbeispielen.

Die dritte und längste Phase des Seminars bildete die Verzahnung von Unterrichtsvorbereitung, -erprobung und -reflexion. In Kleingruppen entwickelten die Studierenden grobe Unterrichtskonzepte für eine Doppelstunde (90 Minuten) zu selbstgewählten Themen mit Bezug zum Thema *London*. Diese wurden nach und nach bei Präsenzveranstaltungen im Plenum besprochen und anschließend von den Kleingruppen zu einem detaillierten Unterrichtsverlauf weiter entwickelt (vgl. Abbildung 1).

Im ersten Durchlauf fanden die Unterrichtsvorbereitungen, -erprobungen und -reflexionen in auf einander folgenden, abgeschlossenen Blöcken statt. Im zweiten Durchlauf dagegen wechselten sich Unterrichtserprobungen einzelner Gruppen und Präsenztermine mit allen Studierenden wöchentlich ab. Auf diese Weise konnte bei einer Sitzung je eine Unterrichtserprobung reflektiert und vorbesprochen werden. In beiden Seminardurchläufen erhielten die Studierenden Videos ihres Unter-

Unterrichtsverlauf / lesson plan			
Phase/phase Lernziel/learning goals Uhrzeit / time	Lehr-Lern-Arrangement / teaching and learning setting(s)	Methode / teaching method Sozialform / class arrangement (e.g. Individual task, group work etc.)	Arbeitsmaterial (inkl. Medien) / Working materials (incl. Media)
Einstieg / introduction Erarbeitung / work phase Ergebnissicherung / results	Sehr konkrete Beschreibung dessen, was Sie tun und was die SuS tun / very detailed description of what you and what the pupils are doing		

Abb. 1: Vorlage für den Unterrichtsentwurf

richts mit der Maßgabe, Schlüsselszenen im Rahmen des Lernens und Lehrens mit Tablets zu identifizieren.

Durch die Verzahnung der Phasen der Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion war zu beobachten, dass sich die Studierenden auf die einzelnen Unterrichtsentwürfe und -erfahrungen intensiver einlassen konnten und die Reflexionen inhaltsreicher waren, als im ersten Durchlauf. Zudem konnten die nachfolgenden Arbeitsgruppen von den Erfahrungen aus den vorangegangenen Unterrichtsversuchen profitieren.

3.2 Unterrichtserprobung an der Rosensteinschule

In den Unterrichtserprobungen arbeiteten die Studierenden mit jeweils 15 oder 22 Schülern und Schülerinnen einer vierten Klasse der Rosensteinschule. Die Leistungsfähigkeit der Lerner war sehr unterschiedlich – vier Kinder hatten einen diagnostizierten Förderbedarf. In der Schule konnten die Studierenden auf 30 iPads zurückgreifen, zudem bestand die Möglichkeit, Bildschirmhalte der Tablets mit Hilfe eines Apple TVs und eines Beamers zu projizieren. Im Folgenden wird eine Unterrichtserprobung aus dem ersten Seminardurchlauf bewertet, an der einige der oben beschriebenen Potenziale digitaler Medien im Grundschulenglischunterricht sichtbar gemacht werden können. Ziel der Doppelstunde war es, dass die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit mit der App *Book Creator* ein multimediales eBook über die Frühstücksgewohnheiten, die Familie und die Lieblingssorte der britischen Queen erarbeiteten. Eine

ausführlichere Beschreibung des Unterrichtablaufs befindet sich im digitalen Anhang dieser Publikation.

Teilhabe ermöglichen

Zentraler Bestandteil des Unterrichtsversuchs waren von den Studierenden bereitgestellte multimediale Wörterbücher. Die mit Bildern und Aussprachebeispielen versehenen Begriffe waren für alle Kinder – auch für solche mit diagnostiziertem Förderbedarf – ein verständlicher, niedrigschwelliger Einstieg. Während der Einführungs- und Erarbeitungsphase profitierten sie von den Aussprachebeispielen, die sich einige Kinder mehrfach anhörten, um sie korrekt nachsprechen zu können. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler griffen auf eine größere Anzahl von Begriffen zurück oder erfragten weitere über die Sammlung hinausgehende Wörter bei den begleitenden Studierenden und Lehrkräften.

Asynchrone Präsentation

Während der abschließenden Präsentation ihrer Produktionen im Plenum über den Beamer zeigten die meisten Kinder Reaktionen, die auf Erregung, ein wenig Scham und viel Stolz schließen ließen – letzteres insbesondere während des an die Präsentation anschließenden Applaus. Die Qualität der Produkte variierte je nach Leistungsstand der Kinder; beispielsweise bestanden die Sprachäußerungen eines Kindes mit diagnostiziertem Förderbedarf nur aus einzelnen Begriffen (single words) – jedoch zeigten sich alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Arbeiten zufrieden. Vermutlich konnte der Ansatz der *Asynchronen Präsentation* dazu beitragen, dass auch leistungsschwächere Kinder sichtbar und hörbar im Klassenverband wurden und Selbstwirksamkeitserfahrungen beim Sprechen der englischen Sprache machen konnten.

Motivation

Nach Aussage der Klassenlehrkraft arbeiteten die Schülerinnen und Schüler engagierter und disziplinierter als im Schulalltag. Auch eine Studentin berichtete in ihrer schriftlichen Reflexion über das motivierte und selbstgesteuerte Arbeiten der Kinder: *„Insgesamt habe ich die Arbeit mit den SuS in der Unterrichtsstunde sehr positiv erlebt und war beeindruckt, wie ruhig und zielorientiert sie gearbeitet haben, aber auch wie selbstverständlich sie mit digitalen Medien umgehen.“*

Freilich kann dieser Umstand nicht eindeutig auf den Unterricht der Studierenden zurückgeführt werden. Es ist davon auszugehen, dass einige Kinder allein aufgrund des ungewohnten Einsatzes von iPads motiviert wurden. Allerdings zeigt sich ein fachdidaktischer Vorteil des Einsatzes der Tablets darin, dass alle Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Unterrichtsthema beschäftigt waren und dabei auch parallel zielsprachliche Äußerungen produzierten. Dies ist in einer traditionellen Unterrichtsstunde nur äußerst selten der Fall. Da alle Kinder sich intensiv mit den Aufga-

ben auseinandersetzen, lässt sich also konstatieren, dass die Tablets sie nicht vom Unterricht ablenkten. Es war jedoch zu beobachten, dass in Unterrichtsversuchen, in denen weniger geeignete Materialien eingesetzt wurden (z.B. unklar, überfordernd, auf Reproduktion beschränkt) oder zu wenig Zeit für das Kennenlernen einer neuen App eingeplant war, sich einige Kinder eher mit formalen als mit inhaltlichen Gestaltungsmöglichkeiten einer App auseinandersetzen, was deren eigene Produktion in der Zielsprache stark reduzierte.

Verzögerter Spiegel

Alle Schülerinnen und Schüler hatten zwar einzelne Wörter oder vollständige Sätze sprachlich-verbal aufgenommen. Allerdings machten nur wenige Kinder von der Möglichkeit Gebrauch, die selbst eingesprochenen Texte anzuhören (Verzögerter Spiegel) und sie gegebenenfalls zu verbessern. Offensichtlich wäre es hilfreich gewesen, die Schülerinnen und Schüler gezielt auf diese lernförderliche Funktion des iPads hinzuweisen und ihnen ausreichend Zeit für eigene Überarbeitungen und Neuaufnahmen zu geben.

Soziales Lernen

Im Rahmen der Partnerarbeit zeigten sich zahlreiche Aspekte von sozialem Lernen. Es gab leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, die anderen Kindern bei der Aussprache und der Formulierung von Sätzen halfen. Einige Schülerpaare kooperierten, indem sie unterschiedliche Aufgaben übernahmen: Ein Kind sprach einen Satz ein, während das andere Kind das iPad bediente. Anschließend tauschten sie die Rollen. Selten stritten Kinder darüber, wer als nächstes einen Satz einsprechen dürfe. Solche Konflikte konnten sie jedoch meistens eigenständig und konstruktiv lösen.

Herstellen von Relevanz durch Lebens- und Lernweltbezug

Die meisten Schülerinnen und Schüler griffen beim Thema der Speisevorlieben der Queen auf die in der Vorlage bereitgestellten Begriffe und Bilder zurück. Ein Kind jedoch äußerte den Wunsch, seine eigenen Getränkevorlieben (Sprudel) miteinzubringen, erfragte bei einer Lehrkraft die entsprechende Übersetzung, fotografierte seine eigene Sprudelflasche und fügte dieses Bild seinem eBook zu. Diesem Kind gelang es selbstständig, das Frühstücks-Thema auf die eigene Lebenswelt anzuwenden und eigene mitgebrachte Gegenstände in den Lernprozess miteinzubeziehen. Vermutlich hätten andere Kinder hierzu unterstützt werden können, wenn die Aufgabenstellung eine stärkere Verknüpfung zur eigenen Lebenswelt beinhaltet hätte (z.B. „What is your favourite breakfast?“).

4. Fazit

Um die mangelhaften Kompetenzen von angehenden Lehrkräften im Umgang mit digitalen Medien zu verbessern, braucht es unter anderem innovative Seminarkonzepte, in denen der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht theoretisch und praktisch erlernt werden kann. Insbesondere Tablets in Verbindung mit produktiven Apps bergen aufgrund ihrer Multimodalität, Mobilität und Digitalität große Potentiale im Hinblick auf neue aktiv-gestalterische Ansätze im Fremdspracherwerb.

Das vorgestellte Konzept zeigt, wie die Vermittlung von technischer Bedienkompetenz, das Kennenlernen und Erproben von bewährten Lernsettings, die Entwicklung und Erprobung eigener Unterrichtsszenarien und deren Reflexion mithilfe der Unterrichtsvideographie in ein Seminar integriert werden können. Als gewinnbringend erwies sich die Auslagerung des Erwerbs technischer Bedienkompetenz in ein E-Learning-Modul, da mehr zeitliche Ressourcen in Reflexionsprozesse eingebracht werden konnten. Vorstellbar wäre auch, dass zukünftig die technische Handhabung von Tablets für die Seminarteilnahme vorausgesetzt wird. Durch die Bereitstellung von Lehrvideos könnten sich im Gebrauch von Tablets weniger erfahrene Studierende im Vorfeld des Seminars technische Bedienkompetenzen eigenständig aneignen. Als geeignet erwies sich ebenfalls die Präsentation erprobter Unterrichtsszenarien mit digitalen Medien, um den Studierenden konkrete Vorstellungen über die Potenziale digitaler Medien im Unterricht zu ermöglichen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis hat sich im Seminar insoweit bewährt, dass Studierende die Lernpotenziale digitaler Medien (Tablets) kennen lernen und sogar live erfahren konnten. Insbesondere die Verknüpfung der einzelnen Phasen im zweiten Durchlauf führte dazu, dass die Seminarteilnehmenden verstärkt von den Erfahrungen anderer profitieren konnten.

Die vorgestellte Unterrichtserprobung verdeutlicht, dass auch Studierende ohne Vorerfahrungen durch das Seminar in die Lage versetzt wurden, mediendidaktische, medienpädagogische und englischfachdidaktische Potenziale von digitalen Medien nutzbar zu machen. Insbesondere gelang es den Studierenden, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, leistungsschwächeren Kindern mehr Teilhabe im Unterricht zu ermöglichen und neue Möglichkeiten des sozialen Lernens zu implementieren. Ein stärkerer Fokus hätte auf die Bedeutung des Lebens- und Lernweltbezugs und die Möglichkeit zur Selbstreflexion mit Hilfe der Wiedergabefunktion der Tablets gesetzt werden sollen.

Aufgrund der offenen Struktur des Seminarkonzepts erscheint eine Übertragung in andere Fachbereiche möglich. Die Lehrfilme über die technische Bedienung der iPads sind fächerübergreifend und frei verfügbar. Im Laufe des Kompakttags könnten statt englisch- auch mathematik- oder deutschdidaktische Unterrichtsszenarien

in den Mittelpunkt gestellt werden. Nicht zu unterschätzen ist jedoch der große Workload sowohl für die Studierenden als auch für die Seminarverantwortlichen.³ Demgegenüber stehen jedoch intensive Erfahrungen mit der Technik, mediendidaktischen und medienbildnerischen Konzepten sowie deren konkrete Anwendung im Unterricht, welche essenziell für die Ausbildung von Lehramtsstudierenden sind.

Literaturverzeichnis

- Cutrim Schmid, Euline/Cvetkovic, Anita (2016). Digitale Medien im Englischunterricht der Grundschule. In: Peschel, Markus/Irion, Thomas (Hrsg.). *Neue Medien in der Grundschule*. Frankfurt am Main: Grundschulverband, S. 178-188.
- Elsner, Daniela (2010). *Englisch in der Grundschule unterrichten. Grundlagen, Methoden, Praxisbeispiele*. München: Oldenbourg.
- Grimm, Nancy/Meyer, Michael/Volkman, Laurenz (2015). *Teaching Englisch*. Tübingen: Narr.
- Herzig, Bardo (2014). *Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht?* Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf [Zugriff: 27.05.2019].
- Herzig, Bardo (2017). Mediendidaktik. In: Schorb, Bernd/Hartung-Griemberg, Anja/Dallmann, Christine (Hrsg.). *Grundbegriffe Medienpädagogik*. München: ko-paed, S. 229-233.
- Holzwarth, Peter (2010). Selbsta Ausdruck mittels Medien. In: Vollbrecht, Ralf/Wegener, Claudia (Hrsg.). *Handbuch Mediensozialisation*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 446-452.
- Jokiah, Annika/Keßler, Jörg-U./Rymeš, Robert (2017). Digitale Medien im Englischunterricht der Grundschule. In: Online-Magazin "Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik", Ausgabe 19/2017. www.medienpaed-ludwigsburg.de/ausgabe_19_2017/ [Zugriff: 27.05.2019].
- Keßler, Jörg-U. (2008): Communicative Tasks and Second Language Profiling: Linguistic and Pedagogical Implications. In: Eckerth, Johannes/Siepmann, Sabine (Eds.). *Research on task-based language learning and teaching. Theoretical, methodological and pedagogical perspectives*. Frankfurt und New York: Peter Lang, pp. 291-310.
- Keßler, Jörg-U. (2013). Gelingensbedingungen für guten Englischunterricht ab der Grundschule. In: Börner, Otfried/Engel, Gaby/Groot-Wilken, Bernd (Hrsg.). *Hörverstehen – Leseverstehen – Sprechen. Diagnose und Förderung von sprachlichen Kompetenzen im Englischunterricht der Primarstufe*. Münster: Waxmann, S. 141-158.

3 Der Verzicht auf die Unterrichtsvideographie würde den Studierenden zwar ein wichtiges Hilfsmittel für die Selbstreflexion vorenthalten, die Dozierenden jedoch zeitlich deutlich entlasten.

- Knaus, Thomas/Meister, Dorothee M./Tulodziecki, Gerhard (2017). Futurelab Medienpädagogik: Qualitätsentwicklung – Professionalisierung – Standards. Thesenpapier zum Forum Kommunikationskultur 2017 der GMK. www.medienpaed.com/article/view/597/560 [Zugriff: 27.05.2019].
- Long, Michael H. (1996). The Role of Linguistic Environment in Second Language Acquisition. In: Ritchie, William/Bahia, Tej (Eds.). *Handbook of Research in Second Language Acquisition*. New York: Academic, S. 413-468.
- Maurer, Stefanie (2016). Aktives Lernen mit Tablets im Deutschunterricht. In: Peschel, Markus/Irion, Thomas (Hrsg.). *Neue Medien in der Grundschule*. Frankfurt am Main: Grundschnulverband, S. 166-177.
- Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest (Hrsg.) (2018). KIM-Studie 2018. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie2018_Web.pdf [Zugriff: 27.05.2019].
- Niesyto, Horst (2001). Qualitative Jugendforschung und symbolischer Selbstaandruck. In: Belgrad, Jürgen/Niesyto, Horst (Hrsg.). *Symbol – Verstehen und Produktion in pädagogischen Kontexten*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren. S. 55-73.
- Niesyto, Horst (2010). Handlungsorientierte Medienarbeit. In: Vollbrecht, Ralf/Wegener, Claudia (Hrsg.). *Handbuch Mediensozialisation*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 396-403.
- Petko, Dominik (2014). *Einführung in die Mediendidaktik*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Rymeš, Robert (2018). iPad Basiskurs für Lehrkräfte: www.youtube.com/watch?v=PKKigOCp7Hc&list=PLsWHbp_ojQelilgbY364h3ytu2lvTq [Zugriff: 27.05.2019].
- Schmid, Ulrich/Goertz, Lutz/Radomski, Sabina/Thom, Sabine/Behrens, Julia (2017). *Monitor Digitale Bildung – Die Hochschulen im digitalen Zeitalter*. Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/DigiMonitor_Hochschulen_final.pdf [Zugriff: 27.05.2019].
- Tillmann, Alexander/Bremer, Claudia (2017). Einsatz von Tablets in Grundschulen. Umsetzung und Ergebnisse des Projektes Mobiles Lernen in Hessen (MOLE). In: Aufenanger, Stefan/Bastian, Jasmin (Hrsg.). *Tablets in Schule und Unterricht*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 241-276.
- Tulodziecki, Gerhard/Herzig, Bardo/Grafe, Silke (2019). *Medienbildung in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Voß, Stefan (2018). Im digitalen Zeitalter qualitätsorientiert lernen – Chancen und Grenzen digitaler Medien. Landesinstitut für Schulentwicklung (LS). www.schule-bw.de/themen-und-impulse/uebergreifende-erziehung/medienerziehung/handreichungen/basisband/handreichung-im-digitalen-zeitalter-qualitaet-orientiert-lernen-dl-01.pdf [Zugriff: 27.05.2019].